



Herrn
Oberbürgermeister

L-25/9

über
Magistrat

und
Herrn Stadtverordnetenvorsteher

an den Ausschuss für Soziales und Gesundheit

Der Magistrat

Dezernat für Bürgerangelegenheiten
und Grünflächen

Stadträtin Birgit Zeimetz

20. September 2012

Sozialpädagogisches Konzept Kulturpark

Gemeinsamer Antrag der Fraktionen von CDU und SPD vom 18.04.2012
Beschluss Nr. 0067 des Ausschusses für Soziales und Gesundheit vom 25.04.2012
(Vorlagen-Nr. 12-F-33-0044)

Zu Ziffer 3 des o.g. Beschlusses

*„Wie stellt sich die Situation auf dem Kulturparkgelände und dem Umfeld aktuell dar
(polizeibekannte Straftaten seit Beginn der Freiluftsaison 2012, Wahrnehmungen Stadt- und
Landespolizei sowie des KULTUR im PARK-Team)?“*

wird unter Berücksichtigung der Entwicklungen in der Hochsommersaison vor, während und
nach den Schulferien wie folgt der aktuelle Stand (September 2012) berichtet:

1. Allgemeine Lageentwicklung

Der Freizeit- und Kulturpark wurde 2009 geschaffen als Freizeit- und Kultureinrichtung, die den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden soll. Kinder, Jugendliche und Erwachsene allen Alters, sollten eine Freizeitanlage erhalten, die die Möglichkeiten eröffnet, dort zu grillen, Picknick zu machen, zu spielen, Sport zu treiben, zu feiern oder einfach nur um abzuhängen und zu chillen, wie es heute unter Jugendlichen gerne bezeichnet wird. Von besonderer Bedeutung ist dabei natürlich die bewusst so gewählte räumliche Nähe zu den Einrichtungen wie Schlachthof, Kreativfabrik oder Skatehalle Colosseum, die den Kulturpark unmittelbar umgeben.

Die Wiese, der Skateplatz und das Beachvolleyballfeld können dabei kostenlos und ohne zeitliche Beschränkung oder andere den Zugang regulierende Vorschriften von allen genutzt werden, es besteht auch kein Zwang, gastronomische Angebote zu nutzen und man kann folglich im Kulturpark kostenlos Freizeit verbringen. Der Kulturpark steht somit vor allem auch zur selbstbestimmten und kreativ selbst gestalteten Nutzung aller zur Verfügung, was die Einrichtung von manch anderen Freizeiteinrichtungen unterscheidet.

Wie schon in den Vorjahren wird dieses Angebot des Kulturparks auch in diesem Jahr aktuell in sehr unterschiedlicher Weise und durch sehr unterschiedliche Personengruppen genutzt. So wird die Wiese vor allem tagsüber und noch in den frühen Abendstunden auch als „Chill-Zone“ und Sport- und Freizeitanlage von Kindern und jüngeren Jugendlichen genutzt, die noch eher kindlich geprägt sind und gar keinen Alkohol konsumieren, aber auch von Familien mit Kindern oder Erwachsenen, die sichtbar auf der Wiese Entspannung durch ein Sonnenbad oder das Lesen eines Buches im Freien suchen.

Insbesondere in den Abend- und Nachtstunden und dies vor allem an den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag zeigt sich ein ganz anderes Bild der Nutzung des Kulturparks. Der Anteil der Nutzergruppen, die mehr einer erwachsenenorientierten Freizeitgestaltung nachgehen und dabei auch regelmäßig und auch exzessiv Alkohol auf dem Gelände konsumieren, dominiert das Geschehen. Dies gilt für ältere Jugendliche ebenso, wie für Erwachsene. In diesen Zeitfenstern halten sich wie schon im Vorjahr auch spezielle Gruppen wie die so genannten „Gothics“, „Punker“ und „Emotionals“ auf der Wiese auf.

Die konkrete abendliche und nächtliche Nutzung des Kulturparks wird zusätzlich durch die Angebote der oben genannten umliegenden Einrichtungen und deren Besucher geprägt, da zwischen diesen und dem Kulturpark Wechselbeziehungen bestehen. Dies gilt in besonderem Maße für den Gastronomiebetrieb im Schlachthof (60/40), die Veranstaltungen in der Räucherammer im Schlachthof (überwiegend Musik- und Tanzveranstaltungen) sowie die Kreativfabrik (ebenfalls insbesondere Musikveranstaltungen).

Der soziale Hintergrund der Nutzer insgesamt, auch insbesondere der Jugendlichen, ist im Kulturpark dabei nach den hiesigen Einschätzungen weiterhin wie in den Vorjahren gemischt.

Auffällig ist wie in den Vorjahren auch in 2012 zu beobachten, dass es sich gerade im abendlichen und nächtlichen Betrieb bei einem Großteil der Nutzer des Kulturparks um so genannte Stammgäste handelt, die den Kulturpark regelmäßig nutzen. Dies gilt sowohl für Personengruppen, als auch für Einzelpersonen.

2. Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr

2.1. KULTUR im PARK

Eine gravierende Veränderung der aktuellen Situation im Kulturpark im Vergleich zu den Vorjahren ist durch den Einsatz des Teams KULTUR im PARK (KiP) eingetreten. In Umsetzung des durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Sicherheitskonzeptes für den Kulturpark und Schlachthofgelände, hier konkret Ziffern der 2.2.2 und 2.2.3 sowie auf Grundlage des ebenfalls beschlossenen Sozialpädagogischen Konzeptes des Sozialdezernates, ist das Team KiP seit Beginn der Osterferien 2012 im Rahmen der Konzeption Jugendarbeit und der Konzeption einer kulturellen Belebung im Kulturpark tätig. Hierzu wird auf den Bericht des Dezernates VI vom 15. Juni 2012 an den Ausschuss für Soziales und Gesundheit verwiesen.

2.2. Mobiles Kontaktcafé des SHZ

Eine ebenso deutlich spürbare Veränderung der Situation ist durch den Einsatz des „Mobilen Kontaktcafés“ des Suchthilfezentrums (SHZ) für die Landeshauptstadt Wiesbaden eingetreten. Mit dieser Einrichtung, die als Projekt von Dezernat VII durch entsprechende Bezuschussung des SHZ finanziert wird, kommt erstmals eine suchtpreventive

Facheinrichtung in extrem niederschwelliger Form unmittelbar in der Freizeiteinrichtung Kulturpark zum Einsatz.

Das „Mobile Kontaktcafé“ stellt dabei einen Teil des pädagogischen Konzeptes im Rahmen des Gesamtkonzeptes für den Kulturpark dar. Für den Einsatz im Kulturpark wurde ein Wohnwagen angeschafft, der als Standort im Kulturpark auf dem oberen Wiesenplateau dient. Dieser ist seit dem 19.04.2012 donnerstags und freitags von 15:00 - 20:00 Uhr und jeden 2. und 4. Samstag im Monat von 16:00 - 20:00 Uhr geöffnet. Daraus ergeben sich derzeit 9 Tage, an denen das Kontaktcafé geöffnet ist.

Das „Mobile Kontaktcafé“ im Kulturpark ist nicht nur eine suchtpreventive Einrichtung, sondern dient gleichzeitig als eine niedrighschwellige Anlaufstelle für Jugendliche vor Ort. Hier können Jugendliche ihre alltäglichen Spannungen reflektieren, können alles ansprechen, was sie bewegt, und sie werden zudem in ihren aktuellen Lebenslagen ein Stück begleitet. Das Konzept umfasst u. a. sekundärpräventive Maßnahmen, Beratung und aufsuchende Sozialarbeit. Alle diese Maßnahmen sind aufeinander abgestimmt und sollen dazu beitragen, dass Jugendliche durch gezielte Angebote in ihrer Lebenswelt pädagogisch begleitet und in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Insbesondere werden dabei alkohol- bzw. suchtgefährdete Jugendliche angesprochen, die sonst über andere Hilfsangebote kaum zu erreichen sind. Zusätzlich zu Gesprächs- und Beratungsangeboten können ihnen im Rahmen des Kontaktcafés Wege und Möglichkeiten einer sinnvollen Form der Freizeit- und Lebensgestaltung als Alternative zur Flucht in den Rausch aufgezeigt werden.

Zu weiteren Informationen und Zielen des „Mobilen Kontaktcafés“ des SHZ im Kulturpark wird auf den als Anlage beigefügten Zwischenbericht des SHZ verwiesen.

2.3. Baustelle

Die Saison 2012 im Kulturpark wird stark durch die Baustelle im Zuge der Errichtung der neuen Schlachthofhalle beeinträchtigt. Das Gelände hat sich dadurch verkleinert und durch Lärm, Staub, Baustellenverkehr und andere Einflüsse wird die Freizeitqualität gemindert. Erfreulich war zu beobachten, dass sich alle Beteiligten, von den Verantwortlichen für die Durchführung des Bauvorhabens bis hin zu allen Akteuren am Platz einschließlich der Besucher, gut auf diese Situation eingestellt haben und das Beste daraus machen.

Die Vernetzung des Bauvorhabens in Planung und Ausführung mit den Sicherheitsaspekten des Kulturparks durch die enge Kooperation von SEG, Bauleitung und Schlachthof mit dem Ordnungsamt hat sich hier bewährt. Über diese Vernetzung konnten unzählige praktische Probleme und Anforderungen in Verbindung mit dem tagtäglichen Neben-einander von Baustelle und Kulturparkbetrieb wie z. B. das Stellen der Baukräne oder die Gestaltung der Bauzäune, aber auch grundsätzliche Fragen wie die Gestaltung und Unterbringung zusätzlicher öffentlicher Toiletten im geplanten neugestalteten Wasserturm gelöst werden.

3. Sicherheitslage allgemein

Bereits im Laufe des Jahres 2010 kamen Landespolizei und Ordnungsdezernat zu der gemeinsamen Überzeugung, dass sich die Entwicklung der Sicherheitslage im und um den Kulturpark immer mehr zuspitzt und dringend Maßnahmen ergriffen werden müssen. Das Tötungsdelikt auf dem schlecht beleuchteten Parkplatz im Bereich des Verbindungsweges von der Mainzer Straße zur Murnaustraße im November 2010 bestätigte auf traurige Weise die Befürchtungen der Ordnungs- und Sicherheitsbehörden. Im Februar 2011 wurde daraufhin die bis dahin tätige Ämterrunde in die Projektgruppe zur Erarbeitung eines

Sicherheitskonzeptes für den Kulturpark unter der Federführung der Ordnungsdezernentin überführt.

Das im Rahmen dieser Projektgruppe erarbeitete Sicherheitskonzept des Dezernates VII sieht

- Maßnahmen zur Gestaltung der örtlichen Gegebenheiten und
- Maßnahmen zum Umgang mit den in und um den Kulturpark anwesenden Personengruppen

vor.

3.1. Maßnahmen zur Gestaltung der örtlichen Gegebenheiten

Wesentliche im Sicherheitskonzept unter Kapitel 2.1 beschlossene Maßnahmen wurden bereits umgesetzt:

- Der Parkplatz vor dem Sportamt und der Durchgang zur Mainzer Straße werden durch angebrachte Strahler sehr gut ausgeleuchtet. Es gibt keine dunklen Ecken mehr.
- Das vom Gelände abgewandte Gebiet hinter dem Wasserturm zu den Bahngleisen hin wird durch angebrachte neue Strahler optimal beleuchtet. Auch hier gibt es keine dunklen Ecken mehr.
- Der Weg vom Hauptbahnhof zum Kulturpark entlang dem Parkplatz Salzbachau ist ebenfalls durchgehend beleuchtet
- Die Baulücke zwischen den Gebäuden von Sportamt und Kreativfabrik, bisher eine der dunkelsten und am schlechtesten einsehbaren Ecken, wurde durch Anbringung eines großen Stahltores geschlossen.
- Die Abgrenzung hin zu den Gleisanlagen der Bahn wurde durch Pflanzung einer Hecke und Stellen eines vorübergehenden Zaunes umgesetzt.
- Die Hecken zwischen Kulturparkwiese und Murnaustraße wurden geschnitten und mit hinreichend großen Sichtachsen versehen. Das Gelände ist jetzt auch von der Murnaustraße her sehr gut einsehbar.

Die Sicherheitslage und insbesondere die Möglichkeiten und Bedingungen der Einsatzkräfte der Stadtpolizei und der sie unterstützenden Kräfte haben sich durch diese Maßnahmen wesentlich verbessert.

3.2. Maßnahmen zum Umgang mit den im Kulturpark anwesenden Personen, hier: Konzeption öffentliche Sicherheit

Hier wurden im Sicherheitskonzept 3 Bereiche vorgesehen:

- Konzeption öffentliche Sicherheit
- Konzeption Jugendarbeit
- Konzeption kulturelle Belebung.

Die Konzeptionen der Jugendarbeit und kulturellen Belebung wurden bisher durch den Einsatz des Teams KiP und die Einrichtung des „Mobilen Kontaktcafés“ des SHZ als mobiler suchtpräventiver Einrichtung umgesetzt (vgl. deshalb oben Ziffern 2.1. und 2.2. sowie den dort genannten Bericht des Dezernates VI).

Die Konzeption öffentliche Sicherheit in Form der erheblichen Präsenz uniformierter Einsatzkräfte von Stadt- und Landespolizei mit Unterstützung eines im Kulturpark eingesetzten privaten Sicherheitsdienstes war von Beginn an der erste Baustein aller Bemühungen um die Sicherheit im Kulturpark.

Nach der weiteren Zuspitzung der Gewaltkriminalität im Kulturpark und in der gesamten Innenstadt im Jahr 2011 mit einem weiteren schweren Körperverletzungsdelikt im Kulturpark und einem Tötungsdelikt auf dem Gelände der Hochschule Rhein-Main entschlossen sich Stadt- und Landespolizei auf Initiative der Ordnungsdezernentin zu gemeinsamen Präsenzstreifen zur Bekämpfung der Straßenkriminalität. Die Ordnungsdezernentin stimmte zusätzlich auf Vorschlag des Schlachthofes dem Einsatz eines privaten Sicherheitsdienstes zu.

Im Auftrag des Dezernates VII hat das Ordnungsamt seine Strategie des präventiven Vorgehens im Kulturpark stetig weiterentwickelt. Das Vorgehen sieht im Jahr 2012 folgende Bausteine vor:

- Präventive uniformierte Bestreifung und Präsenz
- Kooperation und Arbeitsteilung mit einem privaten Sicherheitsdienst
- Jugendschutz
- Gewerberechtliche Maßnahmen
- Kommunikation.

3.2.1. Präventive uniformierte Bestreifung und Präsenz

Unverändert zeigt die Stadtpolizei durch besondere Fahrzeug- und Fußstreifen an den Wochenendabenden und -nächten oder Abenden und Nächten vor Feiertagen erhebliche und deutlich sichtbare Präsenz im Kulturpark und seinem Umfeld. Durch diese Präsenz, die durch Kräfte der Landespolizei insbesondere in Verbindung mit weitergehenden Maßnahmen in Verbindung mit der Verhinderung und Aufklärung von Straftaten unterstützt wird, werden in erster Linie potentielle Straftäter und andere Störer, die das Kulturparkgelände und dessen Umfeld zu ihren schädlichen Zwecken aufsuchen möchten, abgeschreckt.

Es ist inzwischen deutlich erkennbar, dass all diese Störergruppen erkannt haben, dass die Präsenz der Einsatzkräfte kein singuläres Ereignis war, sondern nachhaltig und dauerhaft erfolgt. Es ist deshalb gelungen, diese für die Besucher des Kulturparks gefährlichen Personen weitestgehend fernzuhalten. In der Regel werden diese Personengruppen schon durch die sichtbare Präsenz der Einsatzkräfte und Streifenwagen der Stadtpolizei im Umfeld und an den Zugängen zum Kulturpark abgeschreckt. Personenkontrollen und vorbeugende Gefahrenabwehransprachen werden durch die Stadtpolizei schon im Umfeld vor Betreten des Kulturparks durchgeführt. Bei vorliegenden Voraussetzungen werden sofort Platzverweise ausgesprochen und durchgesetzt. Auffällige Fahrzeuge insbesondere auf den angrenzenden Parkplätzen Salzbaehaus oder in der Murnaustraße und vor der Kreativfabrik werden kontrolliert und überprüft.

Die Personengruppen selbst, die den Kulturpark abends und nachts nutzen, sind untereinander in der Regel friedlich und kommen miteinander aus. Insbesondere aufgrund der Tatsache, dass nicht wenige der Nutzer jedoch viel oder sehr viel Alkohol konsumieren, kommt es gerade in letzter Zeit doch häufiger zu Konflikten oder kritischen Momenten.

Da sich diese Konflikte, oft Beziehungskonflikte zum Beispiel in Verbindung mit Eifersucht, zwar in den meisten, aber eben nicht in allen Fällen durch eine Selbstkontrolle innerhalb einer Gruppe oder unter den Gruppen friedlich klären lassen, bedarf es vereinzelt auch hier des Eingreifens der Einsatzkräfte. Insbesondere dann, wenn ein Konflikt trotz Eingreifens des KiP-Teams und/oder des privaten Sicherheitsdienstes nicht beendet scheint und erkennbar weiter schwelt, werden die Beteiligten im Zweifelsfall durch die Stadtpolizei zum Verlassen des Kulturparks gebracht, um ein späteres Wiederaufflammen des Konfliktes mit entsprechender Eskalation zu verhindern.

Die Erfahrung vieler Gewaltdelikte zeigt, dass sich oft in dieser Form ein Konflikt über mehrere Stunden hingezogen hat, bevor es zur Eskalation kam.

Bei all diesen Maßnahmen entscheidet die Stadtpolizei im Zweifelsfall konsequent für die Sicherheit. Die Sicherheit der Menschen, die sich im und um den Kulturpark herum friedlich aufhalten, hat sich durch diese Maßnahmen stark erhöht. Dies wird durch die Zahlen der Straftatenentwicklung klar bestätigt (vgl. unten).

Ein weiterer positiver Faktor ist dadurch entstanden, dass mit dem KiP-Team und dem „Mobilem Kontaktcafé“ die lange gewünschten Ansprechpartner ohne Uniform zusätzlich im Kulturpark aktiv sind und somit die Einsatzkräfte Unterstützung durch deren Wirken und deren fachlichen Hintergrund erhalten.

3.2.2. Kooperation und Arbeitsteilung mit einem privaten Sicherheitsdienst

Durch die Präsenz der Einsatzkräfte soll die Sicherheit der Besucher des Kulturparks vor Störungen durch Dritte und vor Eskalationen von internen Konflikten gewährleistet und Störer abgeschreckt werden. Die Besucher des Kulturparks sollen aber weder durch uniformierte Präsenz abgeschreckt, noch dauerhaft bewacht werden. Dies wäre nicht nur pädagogisch falsch, sondern auch aus personellen Gründen nicht darstellbar und sinnvoll, da die Stadtpolizei wie die Landespolizei nicht nur den Kulturpark und sein Umfeld, sondern die gesamte Stadt im Auge behalten müssen.

In diesem Zusammenhang ist der Einsatz eines privaten Sicherheitsdienstes im Kulturpark in den Abend- und Nachtstunden am Wochenende oder vor Feiertagen eine hervorragende Ergänzung der Sicherheitsbemühungen. Der Sicherheitsdienst beobachtet die Szenerie im Park genau, spricht mit Besuchern, KiP, „Mobilem Kontaktcafé“ und Einsatzkräften, hilft bei der Konfliktregelung unterhalb der Schwelle des Eingreifens von Einsatzkräften und alarmiert diese aber rechtzeitig, wenn diese an anderer Stelle im Stadtgebiet unterwegs sind. Die Einsatzzeiten und Einzelheiten des Vorgehens werden regelmäßig unter der Federführung des Ordnungsamtsleiters zwischen Sicherheitsdienst und Stadtpolizei abgestimmt.

Der Einsatz des Sicherheitsdienstes wurde auf diesem Wege in 2012 weiter optimiert und trägt deshalb erheblich zur stark verbesserten Sicherheitslage im Kulturpark bei.

3.2.3. Jugendschutz

Im Vergleich zum Vorjahr hat das Ordnungsamt neben der uniformierten Präsenz der Stadtpolizei weitere Maßnahmen zur Prävention im Kulturpark ausgebaut und intensiviert, die vor allem auf den Jugendschutz zielen. Neben den gesonderten Jugendschutzkontrollen

im Rahmen des HaLT-Projektes, die vom Ordnungsamt gemeinsam mit der Landespolizei in Zivilkleidung durchgeführt werden, werden inzwischen die uniformierten Einsatzkräfte der Stadtpolizei immer intensiver im Hinblick auf Jugendschutzaspekte fortgebildet.

Ziel ist es, dass diese Aufgabe des Jugendschutzes von allen Einsatzkräften im Streifendienst optimal wahrgenommen werden kann. So wird sich schon in diesem Jahr verstärkt um Minderjährige unter 16 Jahre gekümmert, die sich ohne Eltern im Kulturpark nachts aufhalten. Auch Minderjährige unter 16, die erkennbar alkoholisiert sind oder beabsichtigen, Alkohol zu trinken, werden angesprochen und entsprechende Maßnahmen mit den Eltern, der Suchthilfe etc. geprüft.

3.2.4. Gewerberechtliche Maßnahmen

Als weiterer Baustein der präventiven Maßnahmen zur Steigerung der Sicherheit im Kulturpark hat das Ordnungsamt verstärkt ein Auge auf die Verkaufsstellen im Umfeld des Kulturparks geworfen und kontrolliert diese regelmäßig im Hinblick auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen bei der Abgabe von Alkohol. Erforderlichenfalls werden gewerberechtliche Sanktionen wie Bußgelder oder Auflagen verfügt. Dies ist deshalb von Bedeutung, da viele Nutzer des Kulturparks im Abend- und Nachtbetrieb Alkohol mit in den Park bringen. Ein nicht unerheblicher Teil wird erst abends in umliegenden Verkaufsstellen wie den nahe liegenden Tankstellen gekauft.

3.2.5. Kommunikation

Ein roter Faden, der das Wirken des Ordnungsamtes im und in Verbindung mit dem Kulturpark und seiner Sicherheit kennzeichnet, ist die besondere Wertschätzung der Kommunikation. Es hat sich bereits in 2011 als sehr für die Sicherheit im Park förderlich erwiesen, dass Einsatzkräfte der Stadtpolizei und Besucher des Kulturparks auf der Wiese miteinander sprechen. Dieser Ansatz wird in 2012 weiter verfolgt. Das Wirken der Einsatzkräfte soll stets sichtbar, berechenbar, transparent und nachvollziehbar sein, Fragen zum Vorgehen sollen erläutert werden und es ist erwünscht, dass die Nutzer des Kulturparks nicht nur verstehen können, warum wie vorgegangen wird, sondern auch Vertrauen zu den Beamtinnen und Beamten fassen können. Entsprechendes gilt für das Verhältnis der Einsatzkräfte zum Team KiP und den angrenzenden Einrichtungen.

3.3. Straftatenentwicklung

Nach Mitteilung der Polizeidirektion stellt sich ausweislich der Polizeilichen Kriminalstatistik das Straftatengeschehen im Bereich Kulturpark wie folgt dar:

	Straftaten insgesamt	KV - Delikte	Raub, Erpressung
2007	94	23	5
2008	117	40	5
2009	143	27	3
2010	153	64	8
2011	96	15	2
2012	106 (bis zum Berichtszeitpunkt)		

Erläuterungen: erfasste Straßenbereiche: Schlachthof, Kulturpark, Murnastraße, Gartenfeldstraße und Salzbaehau
Ohne Straftaten strafunmündiger Kinder
Ohne Tatbestände Hausfriedensbruch und Erschleichen von Leistungen (Schwarzfahren)

Eine Begründung für die Steigerung der Delikte in 2012 liegt in der erhöhten Kontrolltätigkeit und den damit einhergehenden häufiger vorkommenden Kontrolldelikten gerade im Bereich Betäubungsmittel.

Das Bild dieser Zahlen bestätigt die Einschätzung aller Einsatzkräfte, die im Kulturpark Dienst leisten: der Beginn der Präsenzstreifen von Stadt- und Landespolizei ist deutlich ablesbar im Rückgang der Zahlen von 2010 zu 2011, besonders deutlich im Bereich der Gewaltdelikte wie Körperverletzung (KV).

Auch der drastische Rückgang der einschlägigen Straftaten im und um den Kulturpark belegt, dass die dortige Freizeiteinrichtung inzwischen weitaus sicherer ist als ihr Ruf, der noch aus den Jahren vor Beginn der Umsetzung des Sicherheitskonzeptes herrührt.

4. Einzelne Problembereiche und Lösungsansätze

4.1. Alkohol

Der zum Teil exzessive Alkoholmissbrauch durch zahlreiche Nutzer des Kulturparks, insbesondere in den Nacht- und frühen Morgenstunden, stellt nach Ansicht aller Beobachter ein zunehmendes Problem dar. Zu fortgeschrittener Uhrzeit ist ein Großteil der Nutzer in einem alkoholisierten Zustand, der vernünftige Gespräche oder ähnliches nicht mehr zulässt. Dementsprechend schwierig ist es für alle Beteiligten, vom KiP-Team bis zu den Einsatzkräften, in dieser Phase zu diesem Teil der Besucher noch einen rationalen Zugang zu finden. In diesem Zustand wird im Tipi Feuer gemacht, bis es abbrennt, oder es werden Mutproben wie auf den Ausleger des Baukranes zu klettern, durchgeführt. Müll wird dann ohnehin weggeworfen und es macht wenig Sinn, die Betrunkenen darauf noch in diesem Zustand anzusprechen.

Manche Menschen werden in stark alkoholisiertem Zustand aggressiver, und bei vielen Betrunkenen sinkt die Hemmschwelle und man wird mutiger, oder besser gesagt, risikobereiter und unvernünftiger. All diese bekannten Wirkungen von starkem Alkoholgenuss zeigen sich auch Nacht für Nacht im Kulturpark. Deshalb kann es immer wieder zu Aggressionsausbrüchen bei Konflikten im Park kommen, wie auch in den vergangenen Wochen geschehen. Beziehungskonflikte werden dann mit einer anderen Vehemenz im Park ausgetragen, als in nüchternem Zustand.

Es stellt sich zunehmend als Problem heraus, dass die Nutzung des Kulturparks nachts doch sehr wesentlich durch den weit verbreiteten Alkoholmissbrauch determiniert ist. Es herrscht das Bild vor, dass jegliche Nutzung nachts letztlich im gemeinsamen Alkoholgenuss besteht oder zumindest die nächtliche Freizeitgestaltung sehr wesentlich durch den Alkohol geprägt und begleitet wird. Mit anderen Worten ist man als nicht alkoholisierter Mensch in den Nachtstunden im Kulturpark in einer deutlichen Minderheit.

Es gibt verschiedene Gespräche und Überlegungen zwischen Ordnungsamt, KiP, „Mobilem Kontaktcafé“ und privatem Sicherheitsdienst, diesen Zustand zu ändern. Es müssten Wege gefunden werden, um den Kulturpark auch Jugendlichen und Erwachsenen schmackhaft zu machen, für die abendliche und nächtliche Freizeitgestaltung im Kulturpark nicht im Wesentlichen mit „sich Zusaufen“ verbunden ist. Die im oben genannten Bericht des Dezernates VI an den Ausschuss für Soziales und Gesundheit näher beschriebene kulturelle Belebung des Kulturparks könnte ein Ansatz in diese Richtung sein.

Des Weiteren steuert das Ordnungsamt, wie oben beschrieben, im Zuge der verstärkten Umsetzung des Jugendschutzes zumindest bei Minderjährigen verstärkt mit den bewährten

Methoden der Jugendschutzkontrollen nach dem HaLT-Prinzip dem Alkoholmissbrauch bei den ganz jungen Altersgruppen entgegen.

Schließlich steigt die Bedeutung des „Mobilen Kontaktcafés“ als suchtpreventiver Einrichtung im Kulturpark. Es wird geprüft, wie man diesem Problem aus dortiger fachlicher Sicht begegnen kann.

4.2. Drogen

In den Sommermonaten kam als weiteres Problem der zunehmend ungenierte, teils regelrecht provokante offene Drogenkonsum unter einigen Kulturparknutzern hinzu. Dabei konnten Einsatzkräfte bereits in mehreren Fällen beobachten, wie Drogenkonsumenten ganz offen auch anderen Jugendlichen angeboten haben, mitzumachen.

Besonders problematisch ist dies insbesondere auch nach Einschätzung des SHZ, da oft schon in den frühen Abendstunden Drogen offen konsumiert werden und direkt daneben auf der Kulturparkwiese oftmals noch Kinder und Jugendliche Ball spielen oder eben chillen. Hier besteht laut SHZ die große Gefahr, dass es auf diesem Wege im Kulturpark zu einem Erstkontakt der Kinder und Jugendlichen mit Drogen kommt.

Bei allen beteiligten Kräften vor Ort herrscht Einigkeit darüber, dass sich der Kulturpark nicht zu einem Ort des Drogenkonsums oder gar Drogenhandels entwickeln darf. Der Kulturpark darf nicht zu einer Freizeiteinrichtung werden, die öffentlich gefördert wird, in der aber die Gefahr besteht, dass insbesondere Kinder und Jugendliche mit Drogen in Kontakt geraten oder gebracht werden. Daher wirken die unterschiedlichen beteiligten Institutionen intensiv aus den jeweiligen Fachrichtungen zusammen, um der Problematik konzertiert zu begegnen.

Bei Kontrollmaßnahmen der Landespolizei am 6. Juli 2012 wurden insgesamt 16 Personen festgestellt, die im Besitz von Drogen waren. Entsprechende Verfahren wurden laut Polizei eingeleitet.

4.3. Konflikte mit Fußballfans

Was sich schon im vergangenen Jahr angedeutet hat, bestätigt sich seit Beginn der Fussball-Bundesliga-Saison. Die Gaststätte 60/40 im Schlachthof ist in Wiesbaden der Treff von Fans des Fussballclubs Eintracht Frankfurt. Dies gilt leider auch für so genannte Ultra-Fangruppen, die kein einwandfrei geklärtes Verhältnis zu Gewalt haben. Nachdem es im letzten Jahr schon zu einigen kleineren Vorfällen und dem Abbrennen eines so genannten Bengalischen Feuers (Pyrotechnik) im Bereich des Biergartens des 60/40 kam, wurde am 10. Juni 2012 aus den Reihen dieser Personengruppe im Biergarten eine Flasche auf einen Streifenwagen der Landespolizei in der Murnaustraße geworfen.

Hier besteht die nicht zu unterschätzende Gefahr, dass von dieser aggressiven Gruppe der Ultra-Fans Gefahr für die Besucher des Kulturparks ausgeht und Konflikte mit diesen entstehen. Das Ordnungsamt behält deshalb die Situation gemeinsam mit dem Sicherheitsdienst im Auge. Bei weiteren Vorfällen oder Störungen wird das Ordnungsamt gaststättenrechtliche Gespräche mit dem 60/40 mit dem Ziel aufnehmen, dass von dem Gaststättenbetrieb keine weiteren Störungen der dortigen Gästegruppen ausgehen. Der Gastronomiebetrieb wird dann aufgefordert, selbst entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Sollten diese nicht zum Erfolg führen, werden gaststättenrechtliche Auflagen und Verfügungen zu prüfen

sein. Es wird letztlich zu prüfen sein, ob ausgerechnet an dieser Stelle an der Nahtstelle zwischen Kulturparkbetrieb und dem Betrieb des 60/40 das Aufeinandertreffen von jeweils stark alkoholisierten Ultra-Fans und Kulturparkbesuchern gut gehen kann.

5. Zusammenfassung, Ausblick, Herausforderungen

Die Sicherheitslage im Kulturpark und seinem Umfeld hat sich im Jahr 2012 wie schon im Vorjahr durch die erhebliche Präsenz und das gezielte und geschulte Wirken uniformierter Einsatzkräfte von Stadtpolizei und Landespolizei in Kombination mit der Unterstützung eines im Kulturpark eingesetzten privaten Sicherheitsdienstes noch weiter nachhaltig verbessert. Ordnungs- und Sicherheitsbehörden und privater Sicherheitsdienst haben ihre Zusammenarbeit weiter optimiert. Das niedrige Straftatenaufkommen im Bereich Kulturpark und Umfeld bestätigt diese positive Entwicklung der Sicherheitslage.

Erheblich verbessert wurden die Sicherheitslage und die Bedingungen für die Einsatzkräfte dadurch, dass weite Teile des Sicherheitskonzeptes betreffend die Gestaltung der örtlichen Gegebenheiten wie Heckenschnitte, Verbesserung der Beleuchtung oder das Schließen von Baulücken bereits zum Beginn der Freiluftsaison 2012 umgesetzt wurden. Das Ordnungsamt hat in 2012 zusätzlich zur Präsenzkonzeption der Stadtpolizei weitere präventive Maßnahmen insbesondere zum Jugendschutz und zum Alkoholmissbrauch deutlich intensiviert.

Mit dem Team KiP und dem „Mobilen Kontaktcafé“ des SHZ wurde in diesem Jahr mit der Umsetzung der Konzeptionen zu Jugendarbeit und kultureller Belebung für den Kulturpark begonnen. Damit sind jetzt alle erforderlichen Partner für den Kulturpark und seine Sicherheit so aufgestellt, dass die dort weiterhin bestehenden großen Herausforderungen mit Zuversicht angegangen werden können. Folgende Aufgaben sind dabei vordringlich anzugehen:

- Eindämmung des Alkoholproblems
- Eindämmung der Drogenproblematik
- Steigerung der Attraktivität des Kulturparks
- Verbesserung seines Rufes in Sachen Sicherheit
- Weitere Belebung des Kulturparks
- Keine zu einseitige Ausrichtung auf laute Musikevents wegen Anwohnerkonflikt
- Neue und andere Nutzergruppen anziehen
- Lösung der Müllproblematik.

Mit freundlichen Grüßen



Birgit Zeimetz